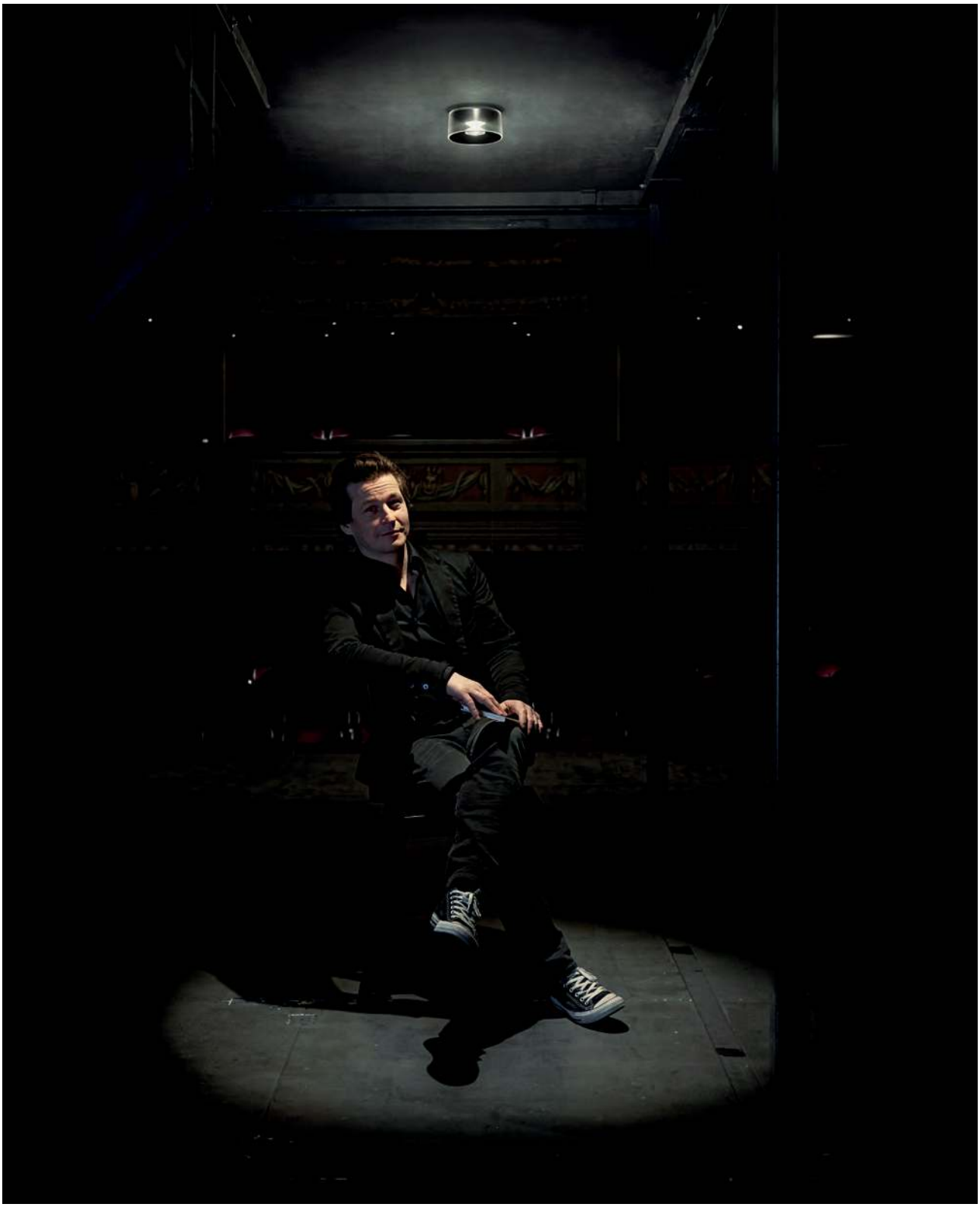
cultivated

Licht – Mensch – Raum



1 – 18

RIBAG

ribag.com

@ribaglight

ribaglight

Human Centric Lighting ist der zurzeit meistverwendete Begriff in der Lichtbranche. Der Mensch wird dabei ins Zentrum gestellt – seine Bedürfnisse werden in der Beleuchtung widergespiegelt. So unterschiedlich wie die individuellen Ansprüche, so vielseitig sind auch die Lichtlösungen. Technologische Anforderungen an eine Leuchte wie Lichtverteilung, gewünschte Lichtfarbe, Intensität, Blendfreiheit und die Annäherung an den biologischen Rhythmus erfordern nicht nur äussere Anpassungen in Design und Ausdruck einer Leuchte, sondern auch in ihrer Usability.

Mit der Draft & Craft Collection geht RIBAG einen wegweisenden Schritt in die Zukunft. Die massgeschneiderten Lichtlösungen bringen die hohe Gestaltungs- und Lösungskompetenz perfekt zum Ausdruck und erreichen damit ein Höchstmass an spezifischer Bedürfnisabdeckung. Dabei wird erstklassiges Handwerk mit neuster Technologie kombiniert. Neue Materialisierungsvarianten, individuelle Farbgestaltungen sowie Anpassungen in Dimension und Funktionalität lassen die Leuchten optimal mit dem Interior Design und den spezifischen Anforderungen des Nutzers harmonieren.

Zusammen erreicht man mehr als allein. Mit regionalen Partnern erarbeiten wir deshalb individualisierte Designs, schaffen Synergien und legen Kompetenzen zusammen. Die Bedürfnisevaluierung des Nutzers und die Lösungsorientiertheit stehen für ein optimales Ergebnis im Vordergrund. Die Produkte werden auf die jeweiligen Projekte massgeschneidert und in der gewohnten Servicequalität umgesetzt.

Der Mensch im Zentrum ist deshalb das Fokusthema unserer cultivated-Ausgabe. Sie stellt individualisierte Lichtlösungen aus der Draft & Craft Collection vor, gibt Einblick in die Neuentwicklung einer Stehleuchte mit verschiedenen Lichtinszenierungsmöglichkeiten und erzählt von regionalen Kooperationen, die den Fokus aufs Handwerk legen. Ebenso berichtet sie von unserer Nachwuchsförderung im Designbereich und zeigt faszinierende Architekturbeispiele im privaten und im öffentlichen Bereich, in denen individualisierte Lichtlösungen die Nutzer optimal durch den Alltag begleiten. Lassen Sie sich inspirieren.

Andreas Richner
CEO

4 **Kreative Leitidee**
Schriftsteller Arno Camenisch spricht im Solothurner Stadttheater mit cultivated über die Rolle des Lichts beim und fürs Schreiben.

10 **Objekt**
Im idyllisch gelegenen Einfamilienhaus verbinden sich Licht und Holz zum sinnlichen Wohnerlebnis.

16 **Interview**
Für das Projekt «Poetry of Light» entwarfen angehende Designerinnen und Designer mit der Unterstützung von RIBAG mobile Leuchten.

20 **Collection**
Die neue Draft & Craft Collection ermöglicht individuelle Leuchten und Lichtprojekte und bewegt sich damit ausserhalb gegebener Standards.

26 **Fokus**
Die prämierte Leuchtenfamilie AROA gibt es nun als filigrane Stehleuchte mit stilvollen Ergänzungen.

30 **Pro Tipps**
Von Lichtplanerin Nicole Faltinek

32 **Vorher – Nachher**
Café Rössli, Dorfkern von Erlinsbach

34 **Objekt**
Die Modernisierung des Apartment-Hotels Hamburg Mitte brachte ein individuell auf die Besucher abgestimmtes Lichtkonzept mit sich.

38 **Spotlight**
Christian Herdeg fand seinen Zugang zu Licht über erste Inszenierungen mit Neon und Argon – und avancierte damit zum Pionier der Lichtkunst.

42 **News & Events**

45 **Kolumne**
Brigitta Schild schreibt vom Licht der Sternennacht

46 **Social Media**

47 **Kontakt**

48 **Fünf Fragen an**
Spitzenkoch Ivo Adam

10

34

16

38

Lichtgestalt im Dunkeln: Mit der neuen Deckenleuchte VIOR (erhältlich ab August 2018) wird Arno Camenisch auf der Bühne des Solothurner Stadttheaters ins richtige Licht gerückt.

RAUM ZUM SCHREIBEN

Für den Schweizer Schriftsteller Arno Camenisch leistet Licht einen massgebenden Beitrag zur Stimmung, die es braucht, um aus Gedanken Geschichten zu entwickeln. Der hohe Stellenwert, den er dem Licht während seiner kreativen Arbeit zuschreibt, verbindet ihn mit RIBAG. Beim Treffen im Solothurner Stadttheater liess sich der Autor von der Leuchtenneuheit VIOR in Szene setzen.

«Licht und Stimmen kreieren Atmosphären, und das ist das, woran wir uns erinnern.»

Arno Camenisch

Wer Geschichten gut erzählt, transportiert Stimmungen. Arno Camenisch ist ein erfolgreicher Schweizer Schriftsteller, der es versteht, mit geschickt aneinandergereihten Worten Atmosphären zu erzeugen. Dank seinem bildlichen Stil werden seine Erzählungen lebendig – oft nutzt er ausgewählte Lichtszenarien, um seinen Worten Nachhaltigkeit zu verleihen. Im Spotlicht des Solothurner Stadttheaters spricht er über die Rolle des Lichts beim und fürs Schreiben.

Konzept **Stämpfli Kommunikation**
Fotografie **Remo Ubezio**
Text **Laura Marti**

Licht bedeutet Leben.» Arno Camenisch liebt das Licht am frühen Morgen oder Abend, wenn die Sonne tief steht und Schatten wirft. So geniesst er jeden Tag, an dem er in den Bergen erwacht. Der Wortkünstler kommt aus Tavanasa in Graubünden, das im Winter im Schatten liegt. Vielleicht deshalb arbeitet er gerne bei Regen oder auch nachts, «die Nacht hat eine eigenartig schöne Stille». Für Camenisch bedeutet Licht auch Leichtigkeit, die er zum Arbeiten braucht: «Das Licht hat einen unheimlichen Einfluss auf das Gemüt und die Gemütslage, das ist beim Schreiben für mich wesentlich.»

Durchleuchtet

Wenn der Bündner Geschichten kreiert, arbeitet er mit Stimmungen. «Es geht immer auch um die Frage, wie ich eine Szene oder ein Thema beleuchte, also Licht in die Geschichten bringe.» Camenisch schreibt sehr visuell, erst über die richtigen Lichtverhältnisse im Text wird die gewünschte Atmosphäre erzeugt, ein Gefühl entsteht. Und wenn die einzelnen Worte bereits aus dem Gedächtnis verschwunden sind, erinnern sich die Lesenden genau daran, an dieses Gefühl.

Beleuchtet

Arno liest seine Geschichten gerne auf der Bühne vor Publikum während seiner Lesetourneen. «Das Licht ist auf der Bühne extrem wichtig, es schafft einen Fokus und auch eine Intimität.» Während der ganzen Lesung bleibt die Beleuchtung dieselbe, um nicht mit dem Wort zu konkurrieren, das dabei im Fokus steht. «Am liebsten arbeite ich mit weissem Licht, mit Spots, das Gesicht muss gut ausgeleuchtet sein, damit der ganze Ausdruck zum Tragen kommt.»

Erleuchtet

Arno Camenisch braucht das Licht – für die Gedanken, die Atmosphäre, die Bühne und vor allem für das Arbeiten. Sein Atelier zu Hause ist immer hell ausgeleuchtet: «Ich schreibe alle meine Bücher immer am gleichen Tisch, auf dem gleichen Stuhl, ich sitze am gleichen Ort, und das Licht ist stets das gleiche. Einzig die Jahre ziehen vorbei.»

Künstlerporträt
Das Spiel mit der Sprache, das spannende Vermischen von Hochdeutsch, Bündner Dialekt und Rätoromanisch, ist sein Markenzeichen: Arno Camenisch, 1978 in Tavanasa im Kanton Graubünden geboren, ist einer der bekanntesten zeitgenössischen Autoren der Schweiz. Seine Texte werden in über 20 Sprachen übersetzt, seine Lesungen führen ihn von Hongkong über Moskau bis nach New York. Das erste Buch, «ernesto ed autras manzegnas», ist 2005 erschienen, danach folgen acht weitere Romane auf Romanisch oder Deutsch. Arno wird mit diversen Literatur- und Kulturpreisen ausgezeichnet, so erhält er 2012 den Schweizer Literaturpreis oder 2015 den deutschen Förderpreis für Komische Literatur. 2018 kommt der Roman «Der letzte Schnee» in die Geschäfte – und wird hochgelobt. Arno Camenisch erzählt in seinem neuesten Werk vom Verschwinden und vom Übrigbleiben. Vor allem seine melancholisch-humorvolle Erzählweise, das Schwanken zwischen Komik und Tragik, wird dabei gerühmt.

Mehr Infos zu Arno Camenisch erfahren Sie unter:
→ ***arnocamenisch.ch***

Wettbewerb
Wir verlosen vier handsignierte Exemplare des neuesten Buches, «Der letzte Schnee». Senden Sie uns eine E-Mail mit dem Betreff «Arno Camenisch» an marketing@ribag.com und teilen Sie uns Ihren Namen und die Adresse mit. Viel Glück! *

* Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab dem 18. Lebensjahr mit Ausnahme der Mitarbeitenden der RIBAG Licht AG, der NZZ Gruppe sowie der Stämpfli AG. Der/die Gewinner/-in wird schriftlich benachrichtigt. Der Gewinn wird per Post zugestellt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahmeschluss ist der 31. August 2018.

NATURNAHES WOHNEN

Ein Haus komplett aus Holz – ein Gegenstück zu unserer technisierten Welt – ein Juwel inmitten von viel Grün und nahe an einem Bach gelegen. Das perfekte Eigenheim für eine junge Familie.

Text **Melania Gehrig**
Fotos **Marcel Hagen**

Das zweigeschossige Holzhaus steht in einer Umgebung von Einfamilienhäusern in der rund 3500 Einwohner zählenden Gemeinde Mäder, im schönen Vorarlberg in Österreich. Der Holzbau profitiert von seiner idyllischen Umgebung und fügt sich harmonisch in diese ein. Von aussen tritt der Neubau als eine Stapelung liegender, sich nach oben verjüngender Volumen in Erscheinung. Charakteristisch sind insbesondere seine Holzoptik und die waagerecht verlaufenden Aussenfronten. Die Umsetzung in Holzbauweise zeigt exemplarisch den Wunsch nach natürlichen Materialien. Der Bauherr schuf ein Anwesen, das in grobem Kontrast zu seinem hochtechnisierten Alltagsleben steht. Sein Freund, Architekt Thomas Fussenegger, stand ihm mit Rat und Tat zur Seite, plante und konzipierte ein solides Einfamilienhaus aus verschiedenen Hölzern – hauptsächlich Eiche und Weisstanne. Entstanden ist ein auf das Wesentliche reduziertes Privathaus nach Prinzipien der maximalen Effizienz, ohne einen Rückschritt in Sachen Atmosphäre einzugehen. Der Anspruch «weniger ist mehr» stand bei der Konzeption und der Umsetzung im Mittelpunkt. Gleichzeitig wollte man keineswegs auf Komfort verzichten.

Die Räume im Inneren sind grosszügig. Sie sind offen gestaltet und bieten dennoch eine wohnliche und gemütliche Atmosphäre. Unterschiedliche Holzelemente bespielen den Raum und verleihen ihm eine Lebendigkeit. Die Grösse und die Beschaffenheit der Hölzer unterscheiden sich je nach Ort des Einbaus: An der Decke machen eher homogen wirkende, helle Täfer aus Weisstanne den Abschluss, am Boden finden sich hingegen grossformatige Parkettelemente. Letztere schaffen dank den vielen dunklen Aststellen Kontraste zu den hellen Oberflächen. Insgesamt fügt sich das Spiel der Holzelemente zu einem lebendigen Ganzen, das sich trotz Abwechslung stimmig zusammenfügt. «Der Wohlfühlfaktor stand für uns bei der Planung an erster Stelle», erklärt Bauherr Daniel Ender, «deshalb wählten wir Holzelemente, welche grosse Gemütlichkeit und Ruhe ausstrahlen.» Das Erdgeschoss beinhaltet den grosszügigen Wohnraum, die Küche und das Büro. Im Obergeschoss befinden sich zwei Kinderzimmer, das Elternschlafzimmer sowie das Badezimmer. Das lichtdurchflutete Gebäude und der weite Blick im Inneren lassen viel Luft zum Atmen. Verstärkt wird diese Weite mit der Durchsicht in den Garten, die sich beim Betreten des Hauses offenbart. Für die Behaglichkeit sorgen nebst einem Ofen auch die bewohnbaren Fensterbänke.

Die Öffnungen in der Fassade geben den Blick in die idyllische Umgebung frei. Die grosszügigen Formate der Fenster schaffen lichtdurchflutete Innenräume.

Grosszügigkeit herrscht auch im Bad: Eine grosse Ablagefläche mit entsprechendem Unterbau und ein breiter Spiegelschrank bieten viel Stauraum für die junge Familie. Klare Linien und Holzoptik finden sich auch hier.

Betreten die Besucher das Gebäude über die zentral gelegene Haustür im Erdgeschoss, wandert ihr Blick durch den gesamten Wohnraum, zum gedeckten Aussensitzplatz und in den Garten und die darauf folgende Landschaft.

Ein spannendes Spiel von Akzenten und Kontrasten bei der Lichtplanung ergänzt das offene und wohnliche Konzept des Einfamilienhauses. Die Lichtgestaltung wurde von der Planung über die Konzeption bis zur Montage von Bernd Nagel von Licht und Form in Dornbirn übernommen. «Das grosse Plus an RIBAG-Leuchten ist, dass sie sehr montagefreundlich sind. Das schlichte, pure und auf den Punkt gebrachte Design fasziniert mich immer wieder von neuem», führt der Lichtplaner die Wahl der eingesetzten Leuchten aus. Er wählte bewusst schwarze Leuchten, die in starkem Kontrast zur hellen Deckenverkleidung aus Weisstannenholz stehen. Die Anordnungen und die Platzierung von METRON-Downlight-Dreiergruppen in den Erschliessungsräumen sorgen für spezielle Lichtakzente. Die charakterstarken METRON-Downlights kommen ebenso im Ess- und Wohnbereich, in der Küche und beim gedeckten Aussensitzplatz zum Einsatz. Das Spiel mit indirektem und direktem Licht über die Wände steht in Kontrast zu den linear verlaufenden Leuchten, welche parallel zu den Deckenlamellen eingepasst wurden. In den Badezimmern sorgen Leuchten der Serie SPINAled für optimale Sichtverhältnisse. Die Schlafzimmer sind mit PUNTO-Leuchten ausgestattet. Insgesamt zeigt das auf den Bauherrn abgestimmte Lichtkonzept ein «Kommen und Gehen von Licht» mit einem bewussten Verlauf von innen nach aussen. Dies wird unterstützt durch den Einsatz von Anbau- anstelle von Einbauleuchten.

→ ***ribag.com/referenzen***

Auch im gedeckten Aussensitzplatz wird auf hölzerne Oberflächen gesetzt. Die Holzoptik wird hier wie in den meisten Räumen bis auf die Stufe der Möblierung weitergeführt.

Bauherr
Daniel Ender
Kirchfeld 4
6841 Mäder, Österreich

Architekt
Thomas Fussenegger
6850 Dornbirn, Österreich

Lichtplanung
Bernd Nagel
Licht & Form Bernd Nagel GmbH
Marktstrasse 30
6850 Dornbirn, Österreich
→ berndnagel.at

Die Beleuchtungsmodule aus METRON-Downlights finden sich sowohl im Aussen- als auch im Innenbereich und agieren als Elemente zur Verbindung der unterschiedlichen Bereiche.

POESIE TRIFFT LICHT

Nour El-Gourany, Darja Studer und Alain Wipf (von links).

Nour El-Gourany, Darja Studer und Alain Wipf kreierten für das RIBAG-Projekt «Poetry of Light» je eine eigene, mobile Leuchte. Im Gespräch mit cultivated schildern die drei jungen Industrial-Design-Studenten ihren Weg von der ersten Idee über die Schwierigkeiten bei der Umsetzung bis hin zum finalen Objekt.

Interview **Valentin Kaelin**
Fotos **André Hönicke und Valentin Kaelin**

Als Jungdesigner und -designerinnen entwerft ihr Produkte und Objekte. Wie seid ihr das Projekt «Poetry of Light» angegangen?

Alain: Der erste Schritt war das Briefing mit RIBAG. Dort wurde der Wunsch geäussert, dass wir Ideen im mobilen Lichtbereich einbringen sollen. Ab da ging es weiter wie in jedem Projekt: Recherche, Einlesen, was es auf dem Markt gibt, was nicht.
Nour: Es ging auch um eine Eigeninterpretation des Projekts «Poetry of Light» – also, was für uns Licht überhaupt ist. Wir durften auch etwas Persönliches zum Ausdruck bringen.
Darja: Meine Recherche führte mich bis zu den Anfängen des mobilen Lichts – von der ersten Fackel über die Laterne bis zu heutigen mobilen Lichtträgern.

Was inspirierte euch bei der Ideenfindung?

Alain: Bei mir kam das eher im Verlauf des Projekts. Ich wusste zuerst nur, dass ich mit dem Gleichgewicht arbeiten wollte. Die wirklich passende Inspiration fand ich dann im Prozess.
Nour: Ich habe versucht, Produktgruppierungen zu machen. Schnell war für mich klar, dass ich das Thema Farbe aufnehmen möchte. Die Materialkombinationen waren bei mir ebenfalls ausschlaggebend.
Darja: Ich fragte mich zuerst: Wohin will ich eigentlich? Und wusste schnell: in den Heimbereich. Dort hat mich die Mehrteiligkeit einer Leuchte schon immer interessiert. Im Verlaufe des Prozesses hat sich dann ergeben, dass es bei mir ein zweiteiliges Objekt sein wird.

Wie oft musstet ihr eure Ideen während des Designprozesses umkrempeln?

Darja: So manches Mal. Plötzlich hatte ich so viele Ideen nebeneinander, dass es nicht leicht war, alles auf eine Lösung herunterzubrechen.
Alain: Bei mir stand das Grundkonzept relativ früh und veränderte sich auch nicht gross. Dafür kämpfte ich teils mit formalen und funktionalen Entscheiden: Dem Verhältnis zwischen Leuchtenkopf und Gegengewicht, den Platzanforderungen für die Technik, der Form an sich.

Aus Darja Studers Objekt wird bei Bedarf ein ansprechender Zweiteiler, der auch als Wohnaccessoire glänzt.

Nour: Meine Recherchephase dauerte etwas länger. Aus den Skizzen zeigte sich dann, welche Elemente mich interessierten. Irgendwann war für mich klar, dass es eine Produktefamilie geben wird, die aus drei Elementen besteht.

Gab es Rahmenbedingungen?

Alain: Von RIBAG selber gab es drei Vorgaben: Die Leuchte soll mobil sein, mit LED funktionieren – und schlussendlich auch wirklich leuchten.
Darja: Das stimmt, sie liessen uns wirklich grosse Freiheiten in der Gestaltung und der Interpretation des Lichts. Dafür war das Treffen von Entscheidungen einer der zentralsten Punkte in unserem Prozess.
Nour: Genau. Irgendwann musst du dich aus der Breite heraus für ein Konzept entscheiden, aus dem dann dein Produkt entsteht.

Was war für euch das Schwierigste bei der Weiterentwicklung der ersten Ideen?

Darja: Meine persönliche Herausforderung lag wohl aufgrund der Grösse meines Objekts im Modellbau. (lacht) Ich wusste erst nicht, ob ich mit den zur Verfügung gestellten Mitteln überhaupt ein Einzelstück dieser Grösse herstellen kann.
Nour: Bei mir war es die Suche nach den Materialien. Ich klapperte unzählige Firmen ab, bis ich die Elemente fand, die ich suchte. Die ganze Elektronik war aber auch nicht ohne.
Alain: Da hast du recht! In der Elektronik kannte ich mich auch nicht sehr gut aus. Wie schliesse ich überhaupt eine LED an?

Alain Wipf setzte bei seiner Leuchte für den Wohn- und Arbeitsbereich auf das Spiel mit dem Gleichgewicht.

Wie wichtig war euch das Aussehen eurer Produkte im Vergleich zur Funktionalität?

Alain: Ich denke, die Funktion hat immer einen Einfluss auf die Form. Zumindest war sie bei meiner Leuchte ausschlaggebend.
Nour: Bei mir stand die optische Illusion im Fokus. Ich versuchte, den beiden Komponenten etwa gleich viel Gewicht zu geben.
Darja: Mir war ebenfalls beides wichtig. Einerseits die einfache Handhabung, andererseits aber auch der Überraschungseffekt durch die Zweiteiligkeit meiner Leuchte.

Gab es ethische Fragestellungen, welche euch im Designprozess begleiteten?

Alain: Weniger. Ich konnte mich gut mit RIBAG identifizieren, finde bezüglich Ethik stark, dass sie viel in der Schweiz produzieren. So hielt ich mich bezüglich Materialien für die Produktion an die Richtlinien der RIBAG und konnte dem Problem damit relativ einfach aus dem Weg gehen. (lacht)

Präsentieren stolz ihre fertigen mobilen Leuchten: Die Studierenden Darja Studer, Nour El-Gourany, David Bühlmann, Wanda Gysin, Alain Wipf, Lara Wschiansky, Maxine Dutli, Maria Rudin und David Baumann (von oben links im Uhrzeigersinn).

Darja: Bei diesem Projekt mit RIBAG stand eindeutig das Gestalterische im Vordergrund. Als Designerin fragt man sich aber wohl des Öfteren: Braucht es jetzt wirklich noch ein Produkt mehr? Schlussendlich sind wir aber Gestalter, die den Anspruch haben, etwas Neues zu kreieren.
Nour: In der Tat, das habe ich mich auch schon oft gefragt: Braucht es jetzt den tausendsten Stuhl? Nicht wirklich! Aber die Menschen wollen eben immer wieder etwas Neues.

Konntet ihr euer Projekt genauso umsetzen wie ursprünglich geplant?

Darja: Zu Beginn war es eine rechte Irrsuche. Schlussendlich konnte ich aber alles so durchführen, wie ich es geplant hatte. Darüber bin ich sehr froh, denn das ist alles andere als selbstverständlich.
Nour: Da pflichte ich dir bei! Bei mir klappte ebenfalls alles so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Auch in der Produktion gab es keine Komplikationen. Das ist wirklich eher ungewöhnlich.
Alain: Mir kommt auch nichts in den Sinn – ah doch, mir ging vor der Zwischenpräsentation das Modell kaputt! Das konnte ich aber zum Glück leimen – und so ging dann alles gut über die Bühne (lacht).

Was habt ihr in Bezug auf die Bedeutung und Beziehung eures Objektes zu uns Menschen festgestellt?

Alain: Ich wollte, dass meine Leuchte sowohl im Arbeits- als auch im Wohnbereich nutzbar ist. Also musste ich mir bezüglich Lichtfarbe, -temperatur und -stärke Gedanken machen. Die Leuchte soll durch ihr Licht die jeweilige Atmosphäre für den Menschen schaffen.
Nour: Bei mir ging es darum, dass der Nutzer je nach Stimmung zwischen zwei verschiedenen Farbwelten wechseln kann. Das mehrteilige Set kann zudem problemlos in der Wohnung verteilt werden, was Individualität verspricht.

Nour El-Gourany wollte mit seiner Leuchte dem Nutzer die Option bieten, zwischen zwei Farbwelten zu wechseln.

Wichtig war mir, dass die Leuchte auch in ausgeschaltetem Zustand ein ansprechendes Wohnobjekt darstellt.
Darja: Licht ist für mich etwas sehr Ästhetisches. Deshalb kam nur ein wohnliches Licht infrage. Denn wo Licht ist, ist der Mensch zu Hause.

Zum Schluss: Wo seht ihr euch in Zukunft? Geht ihr den Weg als Designer weiter?

Nour: Das ist eine gute Frage. Ich denke, die Richtung ist gegeben. Ich sehe mich persönlich künftig eher in der Produktvermarktung als in der Entwicklung – Stand heute. (lacht)
Darja: Für mich ist klar, dass ich im Design bleiben möchte. Das ist aber ein extrem weiter Begriff. Deshalb bin ich gespannt, was es in diesem Bereich alles für Möglichkeiten geben wird.
Alain: Bei mir sieht es ähnlich aus. Hightechproduktentwicklung wird es wohl nicht sein, aber sonst kann ich mir ebenfalls sehr viel vorstellen.

Institut Industrial Design

Das Institut Industrial Design ist Teil der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW in Basel. Am Institut werden Designerinnen und Designer auf Bachelor- und Masterebene ausgebildet. Interdisziplinäre Kooperationen in der Forschung und bei Studienprojekten sind ein wichtiger Bestandteil des Studiums. Das Ausbildungsprogramm basiert auf dem speziell entwickelten Konzept des «research based learning». Am Institut wird die Disziplin Design in einem erweiterten Sinn verstanden und im gesellschaftlichen und kulturellen Kontext vermittelt: Fragestellungen der sozialen Innovation und des nachhaltigen, umweltbewussten Handelns sind ebenso wichtige Aspekte wie die Anwendung konzeptioneller Methodiken, die nicht das Objekt, sondern den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

→ fhnw.ch/hgk/iid

DRAFT & CRAFT

Licht ist nie zu Ende gedacht. Draft & Craft fasst individualisierte Leuchten und Lichtprojekte zusammen, die Kriterien ausserhalb von gegebenen Standards erfüllen. Mit der neuen Draft & Craft Collection schafft RIBAG die Möglichkeit, sich durch individualisierte Lichtlösungen gestalterisch zu differenzieren und die Beleuchtung optimal mit der Architektur und dem Interior Design abzustimmen.

Text **Melania Gehrig**
Fotos **Bruno Helbling, Hannes Kirchhof, Lukas Gähwiler**

Ganz nach den spezifischen Anforderungen eines Projektes werden die Eigenschaften der Leuchten von RIBAG auf Nutzer und Räume abgestimmt – hinsichtlich Farbe und Materialisierung, Dimensionierung und Funktionalität. In unserer individualisierten Gesellschaft wünscht sich der Kunde zunehmend Produkte, welche sich seinen Vorstellungen und seinem besonderen architektonischen Stil anpassen und sich nahtlos einfügen. Neben klassischen, formschönen, funktionalen und vor allem zeitlosen Leuchten stellt RIBAG Sondereditionen mit persönlicher Handschrift her. Es sind Leuchten, die sich optimal in die Architektur einfügen und mit der passenden Einrichtung ein Gesamtbild ergeben. Mit der Erstellung von Farbvarianten, Leuchten mit neuer Materialisierung wie Leder oder Holz sowie Sondereditionen wird der gestalterische Spielraum erweitert und die Kompetenz im individualisierten und stilvollen Objektbereich weiter ausgebaut. Die neue Vielseitigkeit in der Gestaltung von Lebensräumen wird geschätzt – auf Kundenseite wie auch auf Seite des planenden Architekten und des fordernden Bauherrn.

Mit viel Fingerspitzengefühl werden die gewünschten Sondereditionen in den Projekten eingeplant. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Design, Entwicklung und Lichtplanung ist eine grosse Stärke von RIBAG. Das kompetente Lichtplanungsteam setzt sich mit Herzblut hinter Konzeption, Lichtdesign und Lichtplanung. Alle involvierten Abteilungen befinden sich am gemeinsamen Standort in Safenwil und stehen in regem Austausch. RIBAG begleitet die gesamte Projektrealisierung – bei Standardleuchten wie Spezialeditionen.

ARVA Draft & Craft Collection

Die ARVA-Linsenpendelleuchte eignet sich vorzüglich für den vielseitigen Einsatz im Wohn-, Hotellerie- und Restaurantbereich. Die schlichte und formschöne Leuchte lässt sich unauffällig in die Architektur einfügen oder besonders inszeniert hervorheben. Mit ihrer runden Form wird sie vor allem in Begegnungszonen eingesetzt und lässt sich besonders gut mit Möbelstücken wie Tischen, Bar- und Empfangstheken sowie Stühlen und Sesseln kombinieren. Basis für die ARVA Draft & Craft Collection ist die schwarze Linsenpendelleuchte, die mit einer individuellen Blende kombiniert werden kann. Zur Auswahl stehen die zwei Ledervarianten «Rancho terra» und «Velluto kiesel» sowie die beiden Holzarten Eiche und Schwarznuss. Die Blenden werden so konzipiert, dass sie vom Kunden nach Bedarf selbst ausgetauscht werden können. Die ARVA Draft & Craft Collection bietet vielseitige Lichtlösungen und spiegelt durch die individuell gewählte Materialisierung der Blenden die persönliche Note ihres Besitzers wider.

Regionale Kooperationen mit Intertime und Girsberger

Die Suche nach einem regionalen Lederverarbeiter zur Umsetzung der Draft & Craft Collection war kurzer Natur. Neben qualitativ anspruchsvoller Verarbeitung spielten die regionale Nähe sowie eine langfristig aufzubauende Partnerschaft eine entscheidende Rolle. Mit viel Handarbeit und Leidenschaft werden die einzelnen Blendenbezüge hergestellt und auf die individuellen Kundenbedürfnisse abgestimmt. Die Firma Intertime, spezialisiert auf hochwertige Ledermöblierung, zeichnet sich durch deckungsgleiche Werte in der Verarbeitung sowie in Bezug auf den Design- und den Funktionalitätsanspruch aus und stellte sich daher schnell als passenden Kooperationspartner heraus.

Zusammen mit der Entwicklungsleiterin Judith Rehmann wählte Pascal Amacker, Creative Director bei RIBAG, verschiedene Ledermuster, Verarbeitungstechniken und Farbkonzepte aus. Die neue Kollektion mit dekorativem Charakter vervielfältigt den ohnehin schon grossen Einsatzbereich der ARVA als Lichtlösung. Ob in einer Lobby, an einer Bar, in einer Lounge oder im Wohnbereich – in Kombination mit Ledermöbeln entsteht ein stimmiges Gesamtkonzept, das dem Anspruch nach individuellen Lösungen gerecht wird.

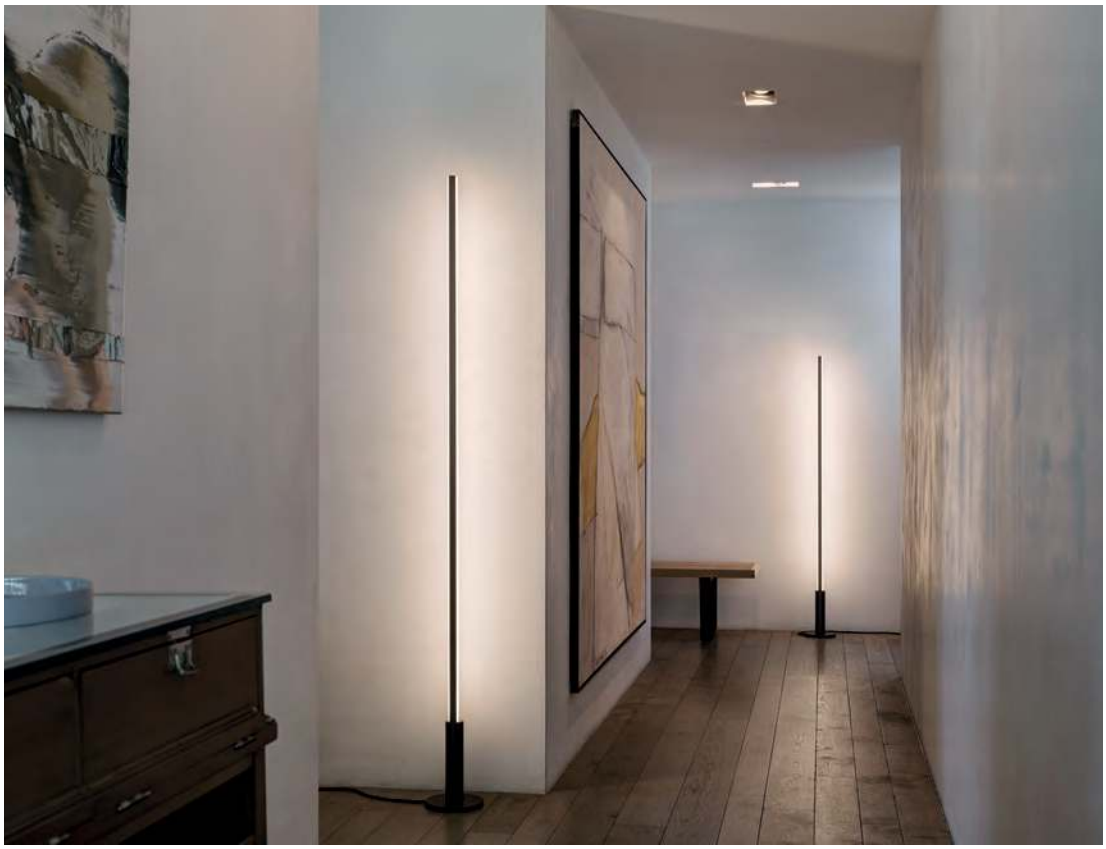
Mit der Herstellung der Holzblenden beauftragte RIBAG das Unternehmen Girsberger, das seit 1889 als Möbelhersteller über eine hohe Kompetenz im Bereich der Massivholzverarbeitung verfügt und diese Tradition nun bereits in der vierten Generation im Familienbesitz fortführt. Neben der Verarbeitung von Massivholz zur Herstellung von Möbeln im Office- und Wohnbereich hat Girsberger seine Kompetenz der präzisen Holzverarbeitung mit der Kollektion «Essentials» auch im kleinformatigen Accessoiresbereich zum Ausdruck gebracht.

Genau diese Präzision wird auch bei der Herstellung der beiden ARVA-Blenden aus den Trendhölzern Schwarznuss und Eiche angewandt. In Handarbeit werden die Blenden aus Massivholz gefräst und anschliessend im Betrieb veredelt. Die ARVA-Leuchten mit Holzblenden harmonieren besonders gut mit modernem Sichtbeton oder Bauten im Chaletstil und lassen sich mit unterschiedlichsten Einrichtungsgegenständen kombinieren. Die individuellen Lösungen von Girsberger vertreten dieselben Designansprüche wie die RIBAG-Leuchten und sind mit ihren schlichten und geradlinigen Ausführungen eine besonders edle Ergänzung für das individuelle Interior Design.

AROA STILVOLL ERWEITERT

Die Ende 2017 eingeführte neue Leuchtenfamilie AROA führt die Erfolgsgeschichte des filigranen Lichtstriches und des Archetyps von RIBAG konsequent weiter. Als Sortimentserweiterung bringt RIBAG eine AROA-Stehleuchte auf den Markt.

Text **Melania Gehrig**
Fotos **Bruno Helbling**



AROA hat schon als Pendel- und Anbauleuchte mit ihrer filigranen Erscheinung überzeugt. Als Stehleuchte bringt sie ihre Wirkung perfekt zur Geltung und kann für unterschiedlichste Beleuchtungsaufgaben flexibel eingesetzt werden: «Durch einfache Drehung der Leuchte gestalten sich spannende Lichtinszenierungen», erklärt Pascal Amacker, Creative Director bei RIBAG, und ergänzt: «Wird sie gegen die Wand gerichtet, wird der Raum mit sanftem, indirektem Licht aufgehellt, mit direkt strahlendem Licht werden stimmungsvolle Akzente erzielt.»

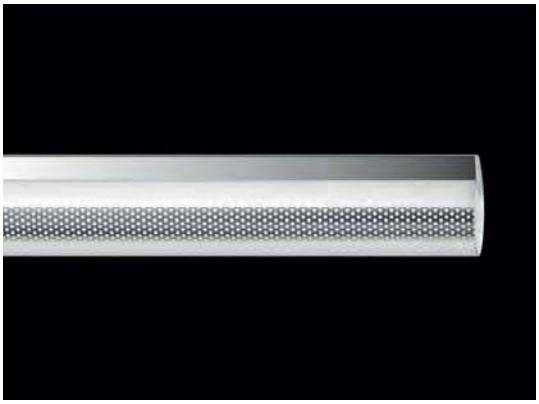
Getragen wird die neue Stehleuchte von einem zylindrischen Sockel mit hochwertiger Eloxalmaterialisierung. Das Profil läuft additiv zum schlanken Sockel, welcher in derselben klaren Formensprache gehalten ist wie die Leuchte selbst. «Um das Erscheinungsbild schlicht zu halten, integrierten wir das Betriebsgerät im Sockel. Die Standfestigkeit überzeugt, und das nicht verwendete Kabel kann im Sockel eingerollt werden», führt Pascal Amacker das Design weiter aus. Die formschöne Stehleuchte ist dimmbar und wird über einen komfortablen Taster bedient.

Der neue «leuchtende Stab» ist die ideale Lösung für abwechslungsreiche Lichtakzente: Ob einzeln im privaten Wohnbereich neben einem schönen Sessel oder als Gruppe in einem Empfangsbereich oder einer Hotellobby – der schlichten und formschönen AROA-Stehleuchte sind keine Grenzen gesetzt.

Edler Chromlook und Sonderedition in Goldbraun

Die Standardfarbe der AROA – Aluminium matt eloxiert – bekommt Zuwachs: die neue Farberweiterung im Chromlook sowie eine Sonderedition in Goldbraun. Mit den zusätzlichen Materialisierungen eröffnet RIBAG neue Platzierungs- und Kombinationsmöglichkeiten im privaten Wohnbereich wie auch im anspruchsvollen Objektbereich. Die Farberweiterung im Chromlook ist mit nahezu allem kombinierbar. Der eher kühle Farbton eignet sich besonders für den Einsatz im Badezimmer, an Spiegeln oder in Kombination mit verchromten Möbeln.

Die Sonderedition in Aluminium goldbraun eloxiert besticht mit ihrem warmen Erdton. Der zurückhaltende und sinnliche Farbton bewegt sich zwischen Gold und Braun und vereint Kontrast und Sinnlichkeit. Optimal kombinieren lässt er sich mit einem Interior Design aus Holz und Leder – in jeglichen Lebensräumen. Die AROA-Profile werden in Venedig veredelt und bei RIBAG in Safenwil von Hand zusammengebaut.



Optimale Lichtverhältnisse dank Lochblechdiffusor

Wie oft wünscht man sich ein einfaches Zubehör zur Entblendung einer Leuchte, wenn das Licht etwas feiner und sanfter sein soll? Abgeleitet von den bekannten und beliebten Lochblechdiffusoren von TRAPEZ und SPINA, wurde ein formähnlicher Lochblechdiffusor für AROA realisiert. Mit werkzeugloser Montage wird das Lochblech formschlüssig an den Diffusor aufgeklippt und lässt sich genauso einfach wieder entfernen. Dies schafft eine sehr einfache Möglichkeit, nachträglich die Lichtverteilung und die Lichtintensität zu regulieren. Der Lochblechdiffusor entblendet das nach unten gerichtete Licht wirkungsvoll. Er ist in den Farben Aluminium matt eloxiert, im Chromlook sowie in der Sonderedition Goldbraun erhältlich und kann an allen AROA-Leuchtenvarianten befestigt werden.

Die neue AROA-Stehleuchte sowie die neuen Materialisierungen und der Lochblechdiffusor sind ab Juni 2018 bei RIBAG erhältlich.

→ ***ribag.com/aroa***

Nicole Faltinek ist diplomierte Lichtdesignerin SLG und betreut Projekte vom Entwurf bis zur Umsetzung. Ihr grosses Know-how und ihre Begeisterung in Sachen Licht konnte sie während ihrer mehr als 15-jährigen Berufserfahrung in Räumen für Bildung, Arbeit, Gastronomie und Wohnen einbringen. Für cultivated selektiert sie jeweils vier Beleuchtungstipps aus der Praxis.

1 Bereiche schaffen

Die Lichtführung ist das Elixier für unsere Orientierung. Eine individuell auf den Raum und den Nutzer abgestimmte Beleuchtung schafft gekonnte Grenzen zwischen den unterschiedlichen Bereichen. Lichtlinien mit diffusem Licht eingesetzt in Bürozonen lassen sich optimal mit direkt strahlenden Leuchten in anliegenden Verkehrszonen kombinieren. Auf sanfte Art und Weise können dadurch Nutzungsunterschiede formuliert und hervorgehoben werden. Im Empfangsbereich bietet es sich besonders an, auch mal auf eine verspielte Anordnung zu setzen.

2 Licht und Schatten

Das Spiel von Licht und Schatten ermöglicht stimmungsvolle Lichtatmosphären. Gerade im Wohnbereich oder in Restaurationsbetrieben schaffen Stellen, die bewusst im Dunkeln gelassen werden, einen ruhigen Gegenpol. Dabei entstehen spannungsvolle Kontraste, die dem Raum eine erzählerische Tiefe verleihen. Die optimale Kombination zwischen Licht und Schatten ist somit einer der wichtigsten Bausteine für sinnliche Lichtmomente.

3 Akzente setzen

Ein gezielter Lichtakzent kann ein wahrer Blickfang im Raum sein. Unterschiedliche Lichtakzente vermögen die Wahrnehmung von Räumen komplett zu ändern. Vergleicht man die beiden Bilder rechts, lässt sich schnell erkennen, wie der Raum mit intelligenten Lichtakzenten nach den individuell unterschiedlichen Bedürfnissen seiner Nutzer beleuchtet werden kann. Mit den geeigneten Lichtakzenten wird der Blick des Betrachters sorgfältig in die gewünschte Richtung gelenkt.

4 Diffuses Licht

Eine diffuse Abdeckung erzeugt ein gleichmässiges und weiches Licht im Raum. Das Sortiment an verschiedenen RIBAG-Leuchten bietet passgenaue Abdeckungen, die sich nahtlos ins Design einfügen. Dank weichen Übergängen entsteht so eine harmonische Lichtstimmung ohne Schattenbildung. Mit diffusen Abdeckungen lassen sich Räume bis in die Ecken ausleuchten, was eine wohlige Atmosphäre der Sicherheit garantiert.

1

2

3

4

Im Dorfkern von Erlinsbach hat sich einiges verändert: In dessen Mitte, im bestehenden Gebäude des Zentrums Rössli, wurde vor kurzem das Café Rössli eröffnet. Dieses lädt zum Besuch ein und wird als neuer Dorfmittelpunkt zu einer wichtigen Begegnungszone für die Einwohner. Mit einem überzeugenden Lichtkonzept durfte Nicole Faltinek, Lichtplanerin bei RIBAG, das Café mitgestalten.

Text **Melania Gehrig**
Fotos **Felix Wey**

Erlinsbach liegt genau auf der Kantonsgrenze zwischen Solothurn und Aargau. Mit dem Neubau des Cafés Rössli entstand ein Dorfzentrum, das den Einwohnern beider Kantone Raum für Begegnungen und spannende Gespräche bietet. Vor der Eröffnung des Cafés war an derselben Stelle ein Lager für den Getränkehandel stationiert. Durch den kompletten Umbau eröffneten sich verschiedenste Möglichkeiten, aus dem dunklen Lagerraum ein einladendes Café zu gestalten. Thut Architekten AG aus Aarau planten in enger Zusammenarbeit mit dem Liegenschaftsbesitzer ein lichtdurchflutetes und helles Café. Mit zusätzlichen Wänden organisierten die Architekten den gesamten Grundriss neu. Mehrere Fenster sorgen für das nötige Tageslicht, die Akustikdecke schafft ein angenehmes Raumklima. Das Café ist in zwei Zonen aufgeteilt. Im einen Bereich ist die Verkaufstheke mit Bar untergebracht, im anderen das Café selbst. Die verschiedenen Funktionen verlangten ebenso unterschiedliche Lichtlösungen. Als Grundlicht über der Verkaufstheke fungieren LUNIK-Einbaustrahler in Weiss mit einem Warmton. Sie haben eine breite Lichtverteilung (45°) und erzeugen so eine gleichmässige und helle Ausleuchtung des gesamten Raums. Über der Bar sorgen VERTICO-Pendelleuchten in der Sonderfarbe Perlbeige für harmonische Akzente – ebenfalls mit einer warmen Lichtfarbe verbaut. Dieselben LUNIK-Einbaustrahler wurden auch im Sitzbereich des Cafés als Grundlicht eingesetzt. Um ein wohnliches Ambiente zu erzeugen, sind sie jedoch engstrahlend (25°) und mit einem Extrawarmton ausgeführt. Durch den gezielten Einsatz von wenigen LUNIK-Leuchten liess sich die Lichtstärke reduzieren. Zusätzliche CUBO-Wandleuchten, ebenfalls in der Sonderfarbe Perlbeige und mit einer extrawarmen Lichtfarbe, unterstreichen den wohnlichen Charakter. METRON-Downlights setzen zudem die Wandbilder im Verkaufsbereich, die Garderobe sowie die Bruchsteinwand im Café gekonnt in Szene. Die funktionelle Beleuchtung der rückwärtigen Räume, die Küche, Lager und ein Aufenthaltsbereich für Mitarbeiter umfassen, wurde mit METRON-Leuchten mit opalem Diffusor realisiert.

→ ribag.com/referenzen

APÉRO
BÄCKEREI-KONDITOREI
SANDWICHES

Für die optimale Beleuchtung der im Retrostil gehaltenen Flurwände sorgen diverse kreisförmige Deckenbauleuchten sowie VERTICO-Strahler auf schwarzen Schienen.

WENN LICHT MITDENKT

Von aussen wirkt das Apartment-Hotel Hamburg Mitte ziemlich unspektakulär. Sein Innenleben zeigt aber, was eine optimale Beleuchtung ausmachen kann. Seine kürzlich neu gestalteten Räumlichkeiten erscheinen durch das eindrücklich abgestimmte Beleuchtungskonzept in neuem Glanz.

Text **Valentin Kaelin**
Fotos **Jan Haeselich**

Gebäude wie Sakralbauten, Büros oder Hotels sollen oft viele unterschiedliche Leute ansprechen und stellen daher besondere Herausforderungen an die Raumgestaltung. Dabei hat das Licht eine der entscheidendsten Rollen inne. Die Ausleuchtung eines Raumes formt dessen Charakter mit, verleiht ihm zusätzliche Wärme oder Nüchternheit, kann ihn grösser wirken lassen oder seine Details hervorheben. Kurz gesagt: Licht erzeugt das Raumklima, bestimmt seine Atmosphäre mit und hat somit entscheidenden Einfluss auf das Wohlbefinden der Menschen darin.

Die Räumlichkeiten des inhabergeführten Apartment-Hotels in Hamburg Mitte demonstrieren dies auf eindrückliche Weise. Es ist sowohl bei Geschäftsleuten als auch bei Touristen oder Familien beliebt und wird von unterschiedlichster Kundschaft aufgesucht. Als zertifiziertes 3-Sterne-Hotel mit gehobenem Anspruch will es die verschiedenartigen Wünsche seiner Gäste erfüllen. Neben 121 grosszügigen Zimmern bietet es deshalb unter anderem drei Konferenzräume für Meetings, Workshops oder Gruppenarbeiten. Die Hamburger Firma Lichtja hat im Zuge einer Modernisierung der Räumlichkeiten ein Beleuchtungskonzept entwickelt, das den individuellen Ansprüchen an die Räume nun gekonnt nachkommt.

Der Wunsch des Kunden war es, eine Lösung ausserhalb des landläufigen Standards zu finden. So wurden nicht nur einzelne Räume, sondern ebenso die Wände im Flur ins passende Licht gerückt. «Bei diesem Projekt lag vor allem die Lichtwirkung im Fokus», erklärt Antje Kröplin, Geschäftsführerin von Lichtja. Die Wahl der Leuchten sei deshalb oft auf Modelle von RIBAG gefallen: «Diese überzeugen nebst ihrer schlicht gehaltenen Optik speziell durch ihre Lichttechnik», hebt die Lichtplanerin hervor. Die Qualität des Lichts mache sich unter anderem bei der Farbwiedergabe bemerkbar. Die Flurwände fallen nun durch ihr minimalistisches Retrodesign aus schwarz-weissen Kreisen und Quadraten auf. Kreisförmige ARVA-Deckenanbauleuchten in unterschiedlichen Grössen runden das so kreierte Stimmungsbild dezent ab. Fokussierbare VERTICO-Strahler auf schwarzen Schie-

ARVA-Pendelleuchten verleihen der Bar Stimmung.

nen pointieren dabei einzelne Designelemente. Unterstützt werden sie von langen, schmalen METRON-Downlights mit integrierter Linsenoptik.

Das Herzstück der Lichtlösung im Apartment-Hotel bilden die Tagungsräumlichkeiten. «Hier kommt besonders das biodynamische Licht zum Tragen», erklärt Antje Kröplin. Konkret bedeutet das: Die Lichtfarbe lässt sich verändern, folgt in ihrer Grundeinstellung derjenigen des natürlichen Sonnenverlaufes. Den Konferenztisch zieren, durch Stahlseile fixiert, zwei lange MESH-Pendelleuchten. Diese beleuchten sowohl den Tisch als auch indirekt die Decke. Morgens erscheint das Licht eher bläulich kalt, regt zum Wach- und Aktivwerden an. Nach einer langen Besprechung bringt warmes, gemütliches Licht eine angenehme, persönlichere Atmosphäre, die für ideale Entspannung sorgt.

Die kleine Bar als Übergang zur Küche wird von zwei ARVA-Leuchten geschmückt. Diese filigranen Pendelleuchten mit Linsenoptik und einstellbarer Lichtfarbe passen sich jeder Situation an: Ein warmer Lichtton bringt Stimmung bei einem gemütlichen Glas Wein nach getaner Arbeit, während kaltweisse Lichtfarbe die Konzentrationsfähigkeit bei Meetings fördert. Die Grundbeleuchtung im Tagungsraum wird vom weichen Licht der VERTICO-Strahler bestimmt. Nicht nur die Wandflächen, sondern auch Bilder oder kurzlebige Poster für Workshops lassen sich mit den verstellbaren Strahlern in Szene setzen. Die vielseitigen und formal reduzierten Leuchten harmonieren zudem mit der klaren Formensprache des Raumes.

→ ***ribag.com/referenzen***

Innenarchitektur
Raumkonzept Innenarchitektur

Lichtplaner
Lichtja
Saseler Chaussee 109
22393 Hamburg, Deutschland
→ lichtja.de

Der Vergleich der beiden Bilder zeigt: Die Stimmung in den Konferenzräumen des Apartment-Hotels Hamburg Mitte lässt sich dank dem biodynamischen Lichtkonzept und der damit einhergehenden Veränderung der Lichtfarbe komplett ändern.

VOM FLUSS DES LICHTS

Alles fliesst. Nicht umsonst trägt diese 1995 in der Schaffhauser Stadtbibliothek präsentierte Lichtinstallation aus Argonlichtröhren den Namen «Panta Rhei II». (Foto A. N. Simmen)

Christian Herdeg gilt als Schweizer Pionier der Lichtkunst. Bereits in den 1970er-Jahren begann der Zürcher mit der Inszenierung von Lichtquellen mit Neon und Argon. Seine unverkennbaren Installationen suchen das flüssige Licht.

Text **Valentin Kaelin**
Porträtfoto **Nina Mann**

Eigentlich ist Christian Herdeg, 1942 in Zürich geboren, ausgebildeter Fotograf, Kameramann und Beleuchter. Seine ersten Jahre als Dokumentarfilmer und Reportagefotograf führen ihn durch Europa, bis er mit 26 Jahren nach Kanada auswandert. Dort geschieht das Unerwartete: In Montreal sieht er durch das Schaufenster einer Neonglasbläserei einen blau leuchtenden Buchstaben. Und spürt sofort: «Mit diesen Lichtröhren will ich etwas anfangen.» Drei Jahre später kehrt er nach Europa zurück und ist fortan als Lichtkünstler in seinem Atelier in Zürich tätig. Als einer der schweizweit ersten Kunstschaffenden beginnt er 1971 mit Leuchtstoffröhren zu arbeiten. Seine ersten in Zürich präsentierten Lichtskulpturen finden weithin Beachtung. Es folgen Ausstellungen im In- und Ausland, diverse nationale Auszeichnungen, Einzelausstellungen in Europa und Nordamerika. Mit seinen Installationen ironisiert der junge Herdeg anfangs die Konsumwelt. Früh merkt er jedoch, dass er mehr will: «Mich störte schon bald, wenn ein Werk seine Geschichte zu schnell erzählte. Nun begann ich, die Frage aufzuarbeiten, was Licht ist und was Licht ausmacht.»

So untersucht er mehr und mehr die Aggregatzustände des Lichts. In diesem Zusammenhang kommt ihm auch die Idee, schwere Körper auf Licht ruhen zu lassen. In «Step-On I–III» (1975) verdeutlicht Herdeg das prekäre Spannungsverhältnis von materieller Schwere und immaterieller Strahlkraft, indem er massive Steinquader auf Neonröhren platziert – die Objekte scheinen wie auf Lichtkissen zu schweben. Ins Zentrum von Herdegs künstlerischer Recherche rücken bald

Mit einer Lichtstruktur aus Argonlichtröhren setzte Herdeg 2000 ein Wasserbecken der Klinik Barmelweid im Kanton Aargau optisch in Szene. (Foto: Jörg Müller)

Für die Inszenierung des Aluminiumblocks «Step-On I» setzte der Künstler bereits 1975 Argonlichtröhren ein. (Foto: A. N. Simmen)

In der romanischen Loggia des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen entstanden 1999 diese Argonlichtkreise vor beleuchteter Opernfolie. (Foto: Stefan Rohner)

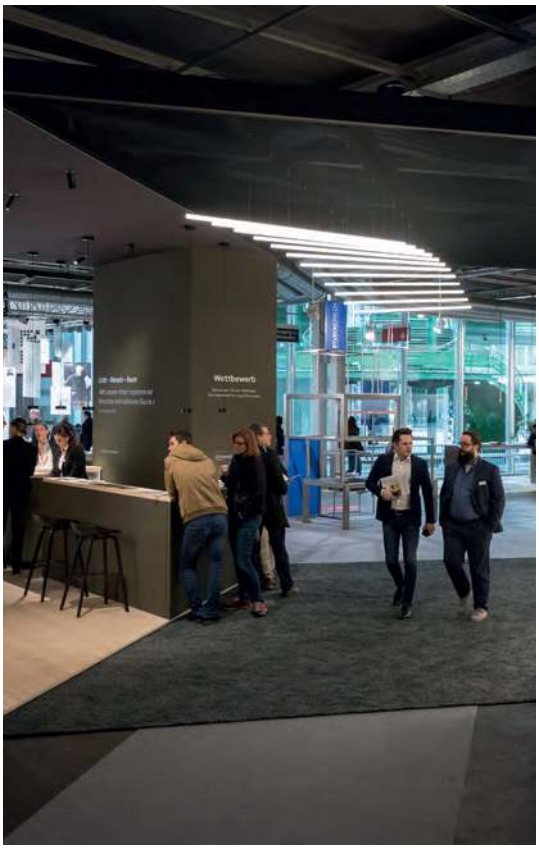
auch immer stärker die Beziehungen von Licht, Farbe, Fläche, Volumen und Raum. Er fasst das Neon fortan in konstruktive Figurationen, ordnet es zu geraden oder geschwungenen Linien, die sich parallel aufreihen, diagonal überkreuzen oder zu geometrischen Körpern fügen.

Das Festgefüge infrage stellen

In seiner über 40-jährigen Recherche über die flüssigen Aggregatzustände des Lichts hat der heute 76-Jährige die Sprache seines eigenen Schaffens entwickelt und perfektioniert. Seine Installationen und Objekte führen die konstruktivistischen Tendenzen der europäischen Lichtkunst weiter. Zugleich zeigen die Arbeiten eine Nähe zur Minimal Art, was sich in seinem Farb- und Formgebrauch und der seriellen Anordnung niederschlägt. Im Zentrum seiner Arbeit steht jedoch die künstlerische Auseinandersetzung mit den physikalischen und optischen Eigenschaften von Licht und dessen individuell erfahrbaren, sinnlichen Präsenz. Ob bei Lichtobjekten an der Wand, Lichtskulpturen aus Elementarformen oder dynamischen Lichtinstallationen im öffentlichen Raum – immer wieder versucht der Künstler mit seinen Werken auch die Illusion der dinglichen Welt zu durchleuchten. Und somit ihre wahre Vergänglichkeit, das unentwegte Oszillieren zwischen Entstehen und Vergehen, aufzuzeigen. So ist es gewiss kein Zufall, dass Herdeg eine seiner Lichtinstallationen nach dem berühmten Ausspruch des griechischen Philosophen Heraklit benannte. «Panta Rhei» – zu Deutsch: Alles fliesst. Die Kunsthistorikerin Elisabeth Grossmann beschrieb Herdegs Schaffen einst wie folgt: «Über die Präzision und Stringenz der Formulierung rückt er das Licht ins Licht. Er bringt die ambivalente Eigenschaft zum Schwingen und streift, ohne pathetische Geste, die Frage nach der wahren Dringlichkeit der Welt.» Eine Frage, die es mehr als wert ist, unentwegt in neues Licht gerückt zu werden.

→ ***christianherdeg.ch***

«Round about Midnight» heisst dieser 1986 entworfene Acrylglaskubus mit Neon- und Argonlichtröhren. (Foto: A. N. Simmen)



Heimspiel an der Swissbau

An der grössten Baumesse der Schweiz konnte sich RIBAG auch dieses Jahr mit innovativen Lichtlösungen in Szene setzen. Neuheiten wie die filigrane Leuchtenfamilie AROA erhielten besonders grossen Zuspruch. Ein Highlight waren die neuen Materialisierungskonzepte aus dem Designstudio: Verschiedene Leuchten wurden in Spezialausführungen mit innovativen Eloxal-Varianten oder eleganten Lederveredelungen gezeigt. Auch in Sachen Nachwuchsförderung gab sich die Schweizer Marke vorbildlich. Im Rahmen des aktuellen Förderprojekts von RIBAG gestalteten Studierende der Fachhochschule Nordwestschweiz eigene mobile Lichtkonzepte, die sie mit technischem Support und Know-how des Schweizer Lichtspezialisten realisieren konnten. Drei der Jungdesigner durften ihr Projekt am Stand aus- und vorstellen. Der gelungene Messeauftritt liess die Besucher die Vielseitigkeit von RIBAG nicht nur als Leuchtenhersteller, sondern auch als Lichtplaner, Lichtkonzeptionspartner und als Projektbegleiter hautnah erfahren.

Event «Art of Light» Frankfurt

Anlässlich der Messe Light + Building organisierte RIBAG am 18. März den Event «Art of Light». Rund 200 Fachbesucher und Interessierte von der Presse strömten in die Kunstgalerie Knaus und bewunderten die Weltneuheit VIOR, die individuell bespielbare Draft & Craft Collection, die neue AROA-Stehleuchte sowie die AROA-Sonderanfertigung «pearl green chandelier». Trendige Beats und kulinarische Köstlichkeiten begleiteten den Abend.

Swiss Design District in Milano

Im Rahmen des Salone del Mobile in Milano vom 17. bis 22. April stellte RIBAG im Swiss Design District an der Via Tortona 31 neue Lichtlösungen aus und setzte dabei das Schweizer Design gekonnt in Szene. Mit rund 150 000 Besuchern allein im Swiss Design District ist die Milano Design Week eines der wichtigsten internationalen Kontaktnetzwerke für die Licht- und Möbelbranche. Die renommierte Messe lockt Jahr für Jahr hunderttausende begeisterte Besucher nach Mailand.

Ausblick

Lichtkongress Davos

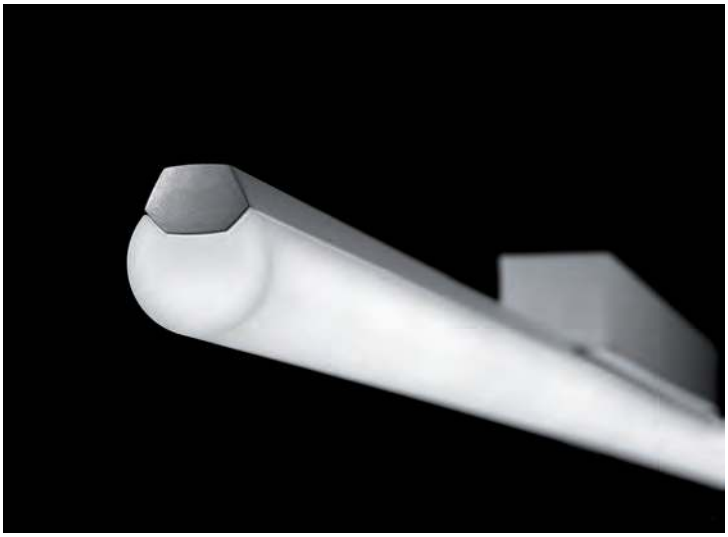
Vom 9. bis 12. September findet in Davos der 23. Europäische Lichtkongress zum Thema «Kreative Beleuchtungslösungen» statt. Schwerpunkt ist der Einsatz neuer Technologien im Alltag. RIBAG wird unter anderem mit der neuen Leuchte VIOR präsent sein.

→ licht2018.ch

Architect@work

RIBAG nimmt dieses Jahr an der Architect@work-Messe am 27. und 28. September in Paris teil. Gezeigt werden Innovationen aus dem Designstudio, die Draft & Craft Collection sowie individuell anpassbare Lichtlösungen für Architekten und Lichtplaner.

→ architectatwork.com



AROA gewinnt iF Design Award

Die Lichtneuheit AROA hat den diesjährigen iF Design Award gewonnen und zählt somit zu den Preisträgern des weltweit renommierten Designlabels. Prämiert wurde die LED-Leuchte in der Disziplin Products, Kategorie Lighting. Der iF Design Award wird einmal im Jahr von der weltweit ältesten unabhängigen Designinstitution, der iF International Forum Design GmbH in Hannover, vergeben. AROA beeindruckte die 63-köpfige internationale Expertenjury durch ihre innovative Technologie, die in Sachen Effizienz und Lebensdauer ihren Vorgänger um ein Vielfaches übertrifft, und mit ihrem einzigartigen Design, das mit Charakterstärke und Simplizität überzeugt. Die neue Kollektion macht sowohl als Pendel- und Anbauleuchte sowie als spritzwassergeschütztes Anbauelement mit externem Betriebsgerät in unterschiedlichsten Räumen eine gute Figur.

Absolut Eco-House Sweden

Die Villa Staahlnacke stellt sich den extremen Wetterkonditionen in Schweden und schafft es dabei, die Sommerzeit von ungefähr drei auf sieben Monate zu verlängern. Das Wohnhaus der Familie wird dazu mit einem besonders robusten Glashaus ummantelt. Dabei entsteht ein Zwischenraum, der als vielseitiger Garten genutzt wird und seine Bewohner fast übers ganze Jahr mit frischen Gemüsen und Kräutern versorgt. Die Bauherren können damit ihren Wunsch nach einem nachhaltigen Lebensstil mit ihrer Vorliebe für das mediterrane Klima verbinden. RIBAG plant für das innovative Eco-House nicht nur die Beleuchtung, sondern unterstützt mit ihren nachhaltigen Lichtlösungen ebenso den Gedanken der Nachhaltigkeit. Mit dem Einsatz von natürlichem Licht, langlebigen Produkten und effizienter Technik ist RIBAG der ideale Partner für die Realisierung des Familien(t)raums.

Lichtberechnungen leicht gemacht

Auf der RIBAG-Website ist seit kurzem ein praktisches Tool installiert, das die geeignete Lichtverteilung berechnet. Dazu müssen lediglich die Raummasse und die gewünschte Leuchte eingegeben werden – der Rest erfolgt automatisch. Für komplexere Berechnungen mit verschiedenen Leuchten steht jederzeit auch die kompetente Lichtplanungsabteilung von RIBAG zur Verfügung.

Licht der Sternennacht

Ich mag den Sommer im Süden. Am Morgen ist die Luft klar, und das zarte Licht bringt die Farben zum Strahlen. Die Vögel erwachen und zwitschern in den Tag. Es beginnt zu schwirren, zu zirpen, zu krabbeln und duftet nach Lavendel. Doch ich nehme zu vieles wahr und kann mich nicht konzentrieren. Denke an die Provence. An Cézanne, van Gogh und all die Maler. Da sassen sie und fingen die sich ständig wechselnden Lichtverhältnisse mit ihrer skizzenhaften Malerei ein. Unermüdlich und besessen von diesem Licht und Schatten. Schnell, immer im Wettlauf mit den Veränderungen der Stunden und des Wetters. Mittags wird es unbarmherzig. Die dumpfe Hitze lähmt oder zerstört. Jeder Schritt ist einer zu viel. Die grelle Sonne brennt und leuchtet jeden Winkel aus. Die Schatten werden kurz, verbergen immer weniger. Die Farben sind gedämpft, verschmutzt. Staub liegt in der Luft. Selbst die Vögel verstummen. Zeit, um ausgiebig Siesta zu halten. Danach beginnt das zweite Erwachen im Süden.

Noch ruht sich das Licht nicht aus. Sanft umschmeichelt es die Farben, bevor es alles in Gold taucht. Auch die Hitze beruhigt sich. Da sassen die Maler längst wieder hinter ihren Staffeleien. Wer kann, fährt jetzt ans Meer und wartet, bis die letzten Sonnenstrahlen versinken und die Strassenbeleuchtung angeht. Im Schein von LED-Lampen wird spät gegessen. Vereinzelt blitzen Smartphones auf. Es ist laut in den Restaurants. Manchmal bellt ein Hund. Vor die Häuser werden Stühle gestellt. Die Alten sitzen zusammen, und die Jungen fahren in den Ausgang. Zu der Zeit tranken die Impressionisten in ihrem Bistrot Rosé. Allmählich wird es ruhig. Am Meer und in den Strassen ist es so dunkel, dass die Sterne sichtbar sind. Es ist schon sehr spät. Auch die Maler des Lichts zogen sich jetzt zurück – ausser van Gogh: Er sah und malte das Licht der Sternennacht in seiner Dunkelheit.

Brigitta Schild ist diplomierte Architektin ETH und frei schaffende Journalistin. Sie schreibt unter anderem Kolumnen und Fachartikel für die Architekturzeitschrift Modulør.

Folgen Sie uns!

ribaglight

@ribaglight

ribag.com

RIBAG Project

Ihre Ansprechperson:
Nicole Faltinek
Lichtplanung / Verkauf
+41 62 737 50 01
project@ribag.com

Überzeugende Lichtgestaltung
Mit RIBAG Project unterstützen wir Sie in Ihren Projekten und gestalten innovative Lichtlösungen für Ihre individuellen Bedürfnisse.

Unsere Dienstleistungen
- Konzeption
- Lichtplanung
- Lichtberechnung
- Begleitung Realisation

Service

Ihre Ansprechperson:
Sascha Lehner
Service
+41 62 737 50 01
service@ribag.com

First-Line-Service in allen Bereichen
Wir unterstützen Sie schnell und kompetent in technischen Fragen und bieten Ihnen erstklassigen Service.

Unsere Serviceleistungen
- 5 Jahre Produktgarantie
- Lieferung innert einer Arbeitswoche (Hauptsortiment)
- Fachtechnische Beratung und Lichtplanung
- Showroom «Light Gallery» und Leuchtenbemusterung

Light Gallery

Mit einer Vielzahl von Lichtlösungen wird die Faszination des Mediums Licht praxisnah erlebt. Die «Light Gallery» lädt Sie herzlich ein, bedürfnisgerechte Lösungen zu beurteilen und die neusten Lichtinnovationen zu erleben.

→ Bitte um Terminvereinbarung

RIBAG Licht AG
Kanalstrasse 18
5745 Safenwil
Schweiz

+41 62 737 90 10
info@ribag.com

Einst war er das jüngste Mitglied der Schweizer Kochnationalmannschaft. Heute ist der Seeländer Ivo Adam eines der bekanntesten Aushängeschilder der Schweizer Gastronomie. Nebst seinen vielen Auszeichnungen als Koch promovierte er zum Hotelier und stellte seither mehrere erfolgreiche Betriebe auf die Beine.

Spitzenkoch Ivo Adam im grossen Konzertsaal des Casino Bern.

Was kommt Ihnen als Koch als Erstes in den Sinn, wenn Sie an Licht denken?

Man serviert, und als Erstes nehmen die Gäste das Handy hervor, machen ein Bild vom Teller und stellen es auf Instagram. Es gibt Restaurants, die bei der Planung bereits darauf achten, dass gut beleuchtet fotografiert werden kann. Dies hilft bei der Werbung, denn Laienbilder werden viel eher angeklickt. Es gibt aber auch das Gegenteil: Um speziell zu sein, verbieten einige Trendrestaurants bereits das Fotografieren und dimmen das Licht bewusst runter.

Wie beeinflusst Sie Licht beim Kochen?

Solange man beim Kochen alles sieht, ist es gut. Klar ist auch da Tageslicht das beste Licht, aber in vielen Küchen ist dies nicht möglich. Ausserdem kocht man oft, wenn es draussen bereits dunkel ist. Aber es gibt in der Tat Dinge, die kann ich blind kochen...

Was macht für Sie eine gute Beleuchtung in der Küche aus?

Natürlich kommt es darauf an, ob es sich um eine professionelle Küche oder die Küche zu Hause handelt. Immer mehr Küchenbauer konzipieren ihre Produkte für Heimküchen so, dass auch in den Schubladen Lichter eingebaut werden können. Das ist hilfreich. Auch da hat LED viel verändert.

Welche Bedeutung hat Licht für Sie im Alltag?

Obschon die Morgendämmerung für mich das schönste Licht zeigt, sehe ich diese eher selten. (lacht) Ich bin nicht unbedingt ein Frühaufsteher. Aber seit ich Vater bin, kommt es eher vor, dass ich das Licht statt auf dem Nachhauseweg auch mal beim Aufstehen bewundere.

Welche Erfahrung mit Licht ist Ihnen im Gedächtnis geblieben?

Wenn am Morgen von Osten her die Sonne in die oberen Fenster des grossen Saals im Casino Bern reinstrahlt und zurzeit wegen des Umbaus immer Staub in der Luft ist, sieht das magisch aus. Ein hundertjähriger, grosser Konzertsaal, komplett leer, die Strahlen treffen messerscharf auf die Tribünen, und Staub liegt in der Luft – Hollywood könnte das nicht besser ausleuchten.

Impressum

HERAUSGEBERIN
RIBAG Licht AG
Kanalstrasse 18
CH-5745 Safenwil
Fon +41 62 737 90 10
→ ***ribag.com***

PROJEKTTEAM
Melania Gehrig
Arnela Kuburas

FEEDBACK
marketing@ribag.com

VERLAG
NZZ Fachmedien AG
Stationsstrasse 49
8902 Urdorf
→ ***nzzfachmedien.ch***

REDAKTION
Melania Gehrig
Caroline Tanner
Valentin Kaelin

GRAFIK
Timo Baumann

AUSGABE
Mai 2018

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch nur auszugsweise, ist nur mit Zustimmung der RIBAG AG und mit Quellenangabe gestattet.

ribag.com

@ribaglight

ribaglight